Liegt es im Interesse der Stadt Halle, das geplante Elektrizitätswerk auf eigene Rechnung zu bauen und zu betreiben?

Bekanntlich war der Stadtverordnetenversammlung ein Antrag des Magistrats zugegangen, nach welchem derselbe vorschlug, zu beschließen,

daß eine elektrische Centrale auf städtische Kosten erbaut und deren Betrieb auf eine Reihe von Jahren an einen Unternehmer verpachtet werde.

Der Magistrat zog zwar anschließend an die Beschlüsse der Finanzkommission diesen Theil seines Antrags in der gestrigen Stadtverordnetensitzung einstweilen zurück, es kam jedoch bei den Verhandlungen trotzdem zu einer lebhaften Diskussion über die Frage, ob es im Interesse der Stadt Halle liegen würde, das geplante Elektrizitätswerk auf eigene Rechnung zu bauen.

Bei der großen Wichtigkeit dieser Frage, die wie selten eine von weittragender Bedeutung für unsere Stadt ist, wird es unsere Leser interessiren, wenn wir ihnen einiges aus den Erfahrungen mittheilen, welche andere Städte auf diesem Gebiete gemacht haben, und welche geeignet sind, uns bei der Entscheidung über diese Frage als Rathgeber zu dienen.

Von dem Gedanken ausgehend, daß die Stadt den Unternehmergewinn recht gut ihrerseits einstreichen könne, haben eine Anzahl Städte die Errichtung einer elektrischen Centrale auf eigene Kosten und in eigenem Betrieb besürworet und ausgeführt. Noch heute morgen lasen wir in einem Lokalblatt der Stadt Aschersleben, daß die zur Vorberathung der Errichtung einer elektrischen Centrale dortselbst eingesetzte Kommission in diesem Sinne sich ausgesprochen hat. Aber was für den einen angebracht erscheint, paßt deshalb noch lange nicht für alle. Wenn wir uns nach Städten umsehen, welche uns gewissermaßen als Vorbilder für unsere Stadt Halle in dieser Frage dienen könnten, so müssen wir schon eine Stufe höher steigen, als die, auf welcher Aschersleben oder ähnliche Provinzialstädte stehen. — Unsere Vorbilder sind in den Reihen der größeren Städte zu suchen. Bei einer ganzen Anzahl solcher Gemeinden hat man nun Erkundigungen eingezogen und das Resultat derselben ergab, daß ein großer Theil seine elektrischen Centralen nicht aus eigenen Mitteln erbaut hat, sondern den Bau sowohl als den Betrieb unter zum Theil ganz enorm günstigen Bedingungen an Unternehmer vergeben hat. Aus der Reihe derer, welche das nicht gethan haben, wollen wir Breslau mit 350,000 Einwohnern anführen. Dort wird für Elektrizität zu Lichtzwecken 75 Pf., für solche zu Kraft 37,5 Pf. pro Kilowatt-Stunde berechnet.

Von den Städten, welche ihre elektrischen Centralen an Unternehmer vergeben haben, seien folgende genannt, die eingeklammerten Ziffern bedeuten dabei die Einwohnerzahl: Altona (148,000), Berlin (1,170,000), Leipzig (400,000), Mainz (76,000), Mühlhausen (77,000), Stettin (140,000), Straßburg (135,000), Magdeburg (215,000), Braunschweig (120,000), Frankfurt a. M. (208,000) und Ham urg (623,000).

Von diesen Städten hatte Magdeburg ursprünglich beschlossen, die Errichtung der elektrischen Centrale und die Versorgung der Stadt mit elektrischem Strom auf eigene Rechnung zu übernehmen. Nach langjährigen reiflichen Erwägungen sah sich der Magistrat vor allem auf Grund der Erfahrungen, welche Leipzig und Hamburg mit ihren Elektrizitätswerken gemacht hatten, veranlaßten seinen ursprünglichen Standpunkt zu verändern. In dem Verwaltungsbericht der Stadt vom Jahre 1895 sind die Gesichtspunkte angeführt, welche diesen Umschlag der Meinung herbeigeführt haben. Wir heben aus demselben folgende hervor:

1. Die Errichtung und der Betrieb einer elektrischen Centrale bilden ein geschäftliches Unternehmen, bei welchem nach Aufwendung eines großen Anlagekapitals durch möglichste Einschränkung der Betriebskosten und durch möglichst umfangreichen und günstigen Verkauf von elektrischem Strom ein entsprechender Gewinn erzielt werden soll, und welches daher wie jedes andere geschäftliche Unternehmen in erster Linie der Privatindustrie überlassen werden sollte. Für einen solchen Betrieb und dessen erfolgreiche Leitung ist so viel technische Sachkenntniß und kaufmännische Gewandtheit nothwendig, daß es an sich nicht als gewiesen erachtet werden kann, die Leitung einer städtischen Behörde zu unterstellen und in mehr oder weniger bureaukratische Formen einzuzwängen.

2. Der Hinweis auf die Erfahrungen, welche man mit dem Gasmonopol von Privaten in verschiedenen Städten gemacht hat, trifft nicht zu. Jene Verträge sind in einer Zeit entstanden, in welcher man über die Ausdehnung der Gasbeleuchtung und den aus den Gasanstalten zu erzielenden Gewinn noch keine Erfahrung hatte. Heute kann man nicht nur die mit den Gasanstalten gemachten Erfahrungen verwerthen, sondern ist auch, wie der Vertrag der Stadt Leipzig beweist, imstande, die Rechte der Städte bei der Ertheilung einer Erlaubniß zur Herstellung einer elektrischen Centrale vertragsmäßig derart festzusetzen, daß die Interessen der Städte nach allen Seiten hin gewahrt bleiben. Das Gasmonopol war überdies ein wirkliches Beleuchtungsmonopol, da es daneben keine andere centrale Beleuchtungsanlage gab. Neben dem Monopol für die Lieferung von elektrischem Strom würde noch immer die centrale Versorgung mit Gas sowohl für die Beleuchtung, als für den Antrieb von Kraftmaschinen bestehen bleiben und dem Betrieb der elektrischen Centrale erhebliche Konkurrenz machen. Endlich ist es nicht nöthig, dem Unternehmer einer elektrischen Centrale ein Monopol zu ertheilen; er erhält wohl die Erlaubniß, die städtischen Straßen zur Kabellegung zu benutzen, aber kein ausschließliches Recht dazu.

3. wird die Frage erörtert, ob nicht das private Elektrizitätswerk der städtischen Gasanstalt und deren Einnahme zu erheblichen Abbruch mache. Der Verwaltungsbericht meint jedoch, daß man den elektrischen Strom niemals so billig werde abgeben können als das Gas, und daß für das letztere, zumal es allgemein eingeführt sei, stets eine größere Anzahl von Abnehmern vorhanden sein werde. Auch haben die Erfahrungen gelehrt, daß mit allgemeiner Einführung des elektrischen Lichts das Lichtbedürfniß sich vermehrt, und daß dieser Umstand auch dem Absatz des Gases wieder zu statten kommt.

4. Selbst für den Fall, daß die Stadt in Folge Einführung des elektrischen Lichtes eine Einbuße an den Gaseinnahmen erleiden sollte, würde dem doch die direkte Einnahme aus der Vergebung der elektrischen Centrale gegenüber stehen. Ob ein solcher Gewinn sicher sei, wenn sie die Centrale in eigene Regie übernehme, müsse nach den in anderen Städten bisher gemachten Erfahrungen billig bezweifelt werden. Das finanzielle Interesse der Stadt ließe sich ebenso und vielleicht noch besser wahren, wenn man die Centrale der Privatindustrie überlasse und sich nur einen entsprechenden Gewinnantheil sichere.

5. Ob und wann daß große, von der Stadt im Elektrizitätswerk anzulegende Kapital eine entsprechende Rente abwerfen würde, lasse sich mit Sicherheit nicht voraussehen. Wenn die Stadt schon in anderweitigen Anlagen und Unternehmungen festgelegt sei, dann gebiete es die Rücksicht auf die Finanzlage, nicht noch weitere Kapitalien für Anlagen aufzuwenden, deren Ertragsfähigkeit zweifelhaft sei. Die vorstehend aufgeführten Gründe werden noch verschärft durch den Umstand, daß die Elektrotechnik fortwährend bemüht ist, Verbesserungen einzuführen, die Erzeugung und Vertheilung des elektrischen Stromes zweckmäßiger und billiger zu gestalten. Es bestehe daher die Gefahr, daß, wenn ein großes Kapital für eine elektrische Centrale ausgegeben sei, nach kurzer Zeit schon technische Fort'schritte erzielt werden, welche die bereits hergestellte Anlage als veraltet und unzweckmäßig erscheinen lassen und entwerthen. Es sei auch nicht zweifelhaft, daß ein Privatunternehmer eher in der Lage sei, den Fortschritten der Elektrotechnik auf dem Fuße zu folgen, als eine Stadtverwaltung. Erbaue sich ein Unternehmer auf seine Kosten eine Centrale, so habe er das Interesse, dieselbe so zu bauen, daß sie wenig Anlage- und Betriebskosten erfordert; werden die Kosten von der Stadt getragen, so habe der Unternehmer umgekehrt das Interesse, an der Anlage so viel als möglich zu verdienen. Auch bei Veranstaltung einer öffentlichen Ausschreibung werde die Gefahr für eine Stadt, die auf ihre Kosten hergestellte Anlage theuer bezahlen zu müssen, nicht völlig beseitigt.

Soweit der Verwaltungsbericht der Stadt Magdeburg, die sich über ein Jahrzehnt Zeit gelassen hat.

Eine willkommene Ergänzung zu diesen Erwägungen bietet die Vorlage, welche der Magistrat der Stadt Berlin den Stadtverordneten zur Kenntnißnahme zugehen ließ, als es sich im Jahre 1895 um die Frage handelte, ob die Stadt, wie ihr kontraktmäßig das Recht zustand, die Uebertragung des Eigenthums der Berliner Elektrizitätswerke an die Stadtgemeinde durchführen solle. Technische, wirthschaftliche und finanzielle Gesichtspunkte sind es, die den Magistrat bestimmten, hiervon einstweilen noch abzusehen. Von allgemeiner Bedeutung sind aus der umfangreichen Vorlage folgende Punkte. Der Magistrat führt aus, daß die Berliner Elektrizitätswerke hinsichtlich des Kohlenverbrauchs pro Kilowattstunde allen anderen Centralen weit überlegen sei, indem sie ca. 30 Prozent mehr als die bestverwalteten anderen städtischen Centralen Deutschlands hierin ersparten. Auf die Bedeutung der elektrischen Kraft für Lichtzwecke und der von vielen Seiten befürchteten Konkurrenz für die städtische Gasanstalt, sind wir bereits oben eingegangen. Von ganz besonderer Bedeutung auf wirthschaftlichem Gebiete erscheint die Zukunft des Elektromotorenbetriebes. Aus einer Broschüre über die elektrischen Kraftanlagen im Anschluß an das Elektrizitätswerk in Straßburg i/E. entnehmen wir einer Uebersicht der Arbeitsmaschinen, zu deren Antrieb Elektromotoren daselbst verwandt werden. Es sind dies: Aufzüge, Bäckerei-, Kaffeebrennerei-, Konserven-, Chokoladen-, Drechsler-, Druckerei-, Farben-, Gießerei-, Gerberei-, Holz- und Kohlen, Mühlerei- und Waschmaschinen. Weiter waren Elektromotoren in Betrieb in Droguerien, Kühlanlagen, Laboratorien, Mechanischen Werkstätten, Mälzereien, Schlossereien, Schleifereien, Spinnereien und anderen Anlagen. Auch die Berliner Vorlage spricht von einer rapiden Zunahme der Stromabgabe für gewerbliche Zwecke. Damit aber auf diesem Gebiete den immer mehr wachsenden Ansprüchen von Seiten der Industrie und der Gewerbetreibenden Rechnung getragen werden kann, ist, wie der Bericht ausführt, eine enge Fühlung mit den Intentionen der Gewerbetreibenden erforderlich und ein Anschmiegen an die Interessen der Kleinindustrie, welches einer Behörde erheblich mehr Schwierigkeiten bereiten würde, als einer im kaufmännischen Geiste geleiteten Privatgesellschaft. Ueberhaupt, so führt der Bericht aus, zeigt es sich mehr und mehr, daß große Elektrizitätswerke in Zukunft nicht allein auf die Stromlieferung für Lichtzwecke angewiesen sein dürfen, um rentabel zu bleiben. Auch schon die Erhöhung des Anschlusses von Beleuchtungsanlagen macht gegenwärtig erhebliche geschäftliche Gewandtheit erforderlich. Um insbesondere Miethern, denen die Ungewißheit oder Kürze des Kontraktverhältnisses die Anlage kostspieliger Installationen auf eigene Rechnung zu riskant erscheinen läßt, die Einführung elektrischer Beleuchtung zu erleichtern, haben die Elektricitätswerke beschlossen, die Installationen gegen eine jährliche Benutzungsgebühr auf Wunsch auf eigene Kosten herzustellen. Es bedarf keines Hinweises, daß diese Maßnahme zur Vermehrung der Anschlüsse wesentlich beitragen dürfte, andererseits aber eine besondere Art der geschäftlichen Thätigkeit der Werke erforderlich macht, die für die städtische Verwaltung, insbesondere im Anfange, mit gleichem Erfolge sehr schwer durchführbar wäre. Dazu kommen unter Umständen andere Nebenbetriebe in der Art, daß die am Tage größtentheils brach liegenden maschinellen Anlagen durch Verwendung der elektrischen Energie für industrielle Zwecke, chemische Prozesse u. dgl. (erwähnt sei z. B. das Acetylen) eine vermehrte Ausnutzung ermöglichen, und so in derselben Art wie der Motorenbetrieb zur Erhöhung der Rentabilität beitragen.

Aber auch die Frage, ob sich aus dem Betriebe der Elektrizitätswerke in eigener Regie ein erheblicher materieller Vortheil der Stadt ergeben werde, beantwortet die Vorlage im verneinenden Sinne. Nach dem zwischen der Stadt Berlin und der Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft geschlossenen Vertrage hatten die Werke 10 Prozent der aus der Lieferung elektrischer Energie, aus der Erhebung der Lampengebühren und aus den Gebühren für Elektrizitätsmesser-Miethe erwachsenden jährlichen Brutto-Einnahmen an die Stadt zu zahlen. Ferner waren an die Stadtgemeinde 25 Prozent von dem 6 Prozent überschreitenden Reingewinn zu entrichten. Ueber die Höhe dieser Einnahmen entnehmen wir der Vorlage folgende Angaben:

Die Einnahmen der Stadt haben sich von 91,744 M. pro 1. Januar 1887 bis 1. Juli 1888 auf 501,055 M. pro 1. Juni 1893/94 gesteigert. Dazu kämen eventl. noch rot. 75,000 M. Abgabe für den Erneuerungsfonds. Die Abgaben usw. an die Stadt sind von Jahr zu Jahr um 10 Proz. bis 47 Proz. gestiegen. Im ganzen sind bisher über 2 Millionen Mark an die Stadtgemeinde entrichtet worden, von denen ca. 20 Proz. auf den Antheil an der Superdividende entfallen. Hierzu tritt eventl. der Erneuerungsfonds mit über 300,000 M.

Der Gesammtnutzen der Stadt betrug ca. 10 Proz. des gesammten investirten Kapitals, ca. 11 Proz. der gesammten bisher erzielten Bruttoeinnahmen, ca. 38 Proz. des gesammten bisher erzielten Reingewinns und ca. 54 Proz. der gesammten bisher an die Aktionäre zur Auszahlung gelangten Dividenden von ca. 3½ Millionen Mark.

Aber auch von allgemeinen Gesichtspunkten aus betrachtet, entsprechen die Betriebsführung und die Betriebsergebnisse der Berliner Werke billigen Forderungen des öffentlichen Interesses Mit Hilfe des ausgedehnten Betriebs und der sparsamen Betriebsführung und Verwaltung ist es möglich geworden, die Preise für elektrische Energie billiger zu normiren, als dies in anderen großen Centralen der Fall gewesen ist. In der Verbilligung des Tarifs für Kraftzwecke sind die Berliner Werke für alle anderen Centralen vorbildlich gewesen. Es ist wenig wahrscheinlich, ob es einer städtischen Verwaltung gelingen würde, noch erheblich günstigere Bedingungen für die Konsumenten zu erzielen, da naturgemäß eine städtische Regie nicht unwesentlich kostspieliger und umständlicher sich gestalten würde, als dies bei einem kaufmännisch geleiteten Unternehmen der Fall ist.

Vergleicht man ferner die finanziellen Ergebnisse anderer in städtischer Regie befindlicher Centralen mit denjenigen der Berliner Elektrizitätswerke, so tritt die Ueberlegenheit der letzteren noch deutlicher hervor. Von ungefähr 10 deutschen Centralen, deren Anlagekapital ⅞ bis 2½ Millionen M. betrug (gegenüber mehr als 20 Millionen in Berlin) erzielten nur 2 einen Bruttoüberschuß (von Zinsen und Abschreibungen abgesehen) von über 11 Proz. bezw. 15 Proz. des investirten Kapitals, die Mehrzahl nur 5 ca. 8 Proz. desselben. In Berlin betrug der Bruttoüberschuß über 15 Proz. des Buchwerthes der Anlagen. Auch hinsichtlich der Höhe der jährlichen Abschreibungen ist Berlin (mit 3 Proz. für das Leitungsnetz und 20 Proz. für Maschinen) den anderen Städten größtentheils überlegen, da hier im Mittel 4 bis 5 Proz. des Buchwerthes jährlich abgeschrieben werden (im letzten Jahre über ¾ Millionen M.)

Es kann selbstverständlich nicht unsere Aufgabe sein, hier das Thema erschöpfend zu behandeln, die wenigen Angaben sollen einstweilen nur unsern Lesern einige nach unserer Meinung gewichtige Gründe und Erfahrungen zeigen, welche dafür sprechen, die Regie des in unserer Stadt zu bauenden Elektricitätswerkes, sowie den Bau selbst nicht auf städtische Kosten zu übernehmen, sondern hiermit einen Unternehmer zu betrauen. Die Stadt ist in der Lage, sich kontraktmäßig das Ankaufsrecht zu wahren, sie ist ferner in der Lage, den Vertrag so zu stipuliren, daß das Werk in jeder — in technischer, finanzieller und wirthschaftlicher — Hinsicht ein mustergiltiges und für unsere Stadt, sowie für die Allgemeinheit nutzbringendes wird. Gerade der finanzielle Punkt aber ist es, der für Halle der ausschlaggebende sein muß. Alle unsere Leser wissen, welch große Fragen für unsere Stadt in nächster Zeit zu lösen sind, und welch große Ansprüche an den Stadtsäckel deshalb gestellt werden müssen, wir erinnern nur an die in jüngster Zeit wieder aktuell gewordene Eingemeindungsfrage, das Kanalprojekt, die Straßenregulirung, die Schulbauten, die so nothwendige Vergrößerung des Wasserwerks, den Bau der Peißnitzbrücke u. dgl. mehr.

Wo will man die Millionen für eine elektrische Centrale hernehmen?

Giebt man das Werk einer in kaufmännischen und industriellen Kreisen gesichert dastehenden Firma zur Ausführung, so erwachsen der Stadt keine Kosten, wohl aber eine gesicherte Einnahme. Ein altes, aber ewig wahres Sprichwort sagt: Der Spatz in der Hand ist besser als die Taube auf dem Dache. Wir in Halle sollten uns auch desselben erinnern und uns nicht in ein Unternehmen stürzen, welches aller Voraussicht nach, abgesehen von den großen Herstellungskosten, auf Jahre hinaus für die Stadt nicht nur keine Einnahmen bringen, sondern sogar noch jährliche Zuschüsse erfordern wird.

Es ist deshalb in hohem Grade erfreulich, daß in der gestrigen geschlossenen Stadtverordnetensitzung, wie uns mitgetheilt wird, folgender von 21 Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung unterzeichneter Antrag an den Magistrat gerichtet worden ist:

„Unterzeichnete ersuchen den Magistrat, für die Stadt Halle ein Elektrizitätswerk durch einen Unternehmer bauen und betreiben zu lassen und sich einen entsprechenden Nutzen an dem Werke, sowie möglichst baldige Uebernahme desselben in den Besitz der Stadt sichern zu wollen."

Halle und Umgegend.

Halle, 27. September.

— [Die Eingemeindungsfrage] wird die dafür eingesetzte gemischte Kommission in einer Sitzung am morgigen Mittwoch beschäftigen. Daß die Frage nunmehr akut geworden ist und nicht mehr lange verzögert werden kann, haben die neuesten Vorfälle bewiesen. Giebichenstein ist, wie wir schon meldeten und jedem genugsam bekannt, mit der Errichtung einer Gasanstalt, eines Wasserwerks selbständig vorgegangen und ist im Prinzip auch für Erbauung eines eigenen Schlachthauses und einer Mittelschule. Aber nicht nur die Eingemeindungsfrage Giebichensteins, sondern auch die der Orte Trotha, Cröllwitz, Nietleben, Diemitz, Büschdorf und Bölberg muß ins Auge gefaßt werden. Zur Orientirung über diese für unser Gemeinwesen hochwichtigen Frage ist den Kommissionsmitgliedern, der von der Stadtverordneten-Versammlung die Herren Dr. Keil, Brinkmann, Prof. Dr. Kohlschütter, Gygas und Schmidt angehören, eine tabellarische Uebersicht über die Steuer- und sonstigen Verhältnisse der obengenannten Gemeinden zugegangen. Danach betragen die veranlagten Staatssteuern für 1898/99 für Giebichenstein 69,859 M., Trotha 20,445 M., Cröllwitz 17,836 M., Nietleben 5347 M., Diemitz 4048 M., Büschdorf 5485 M., Bölberg 7697 M., insgesammt 130,717 M. Dieser Steuerbetrag entspricht einem Gesammtvermögen von rund 40 Millionen Mark. Die Gemeindesteuern kann man auf ca. 119,500 M. veranschlagen. Das staatlich veranlagte Soll an Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer beträgt für die 7 Ortschaften 111,302 M. und an sonstigen Gemeindesteuern, worunter die Hundesteuer, Lustbarkeitssteuer, Biersteuer und für Giebichenstein noch die Immobiliar-, Umsatz- und Bauplatzsteuer treten, 36,994 M. Rechnet man von den Gemeindesteuern für Bauplatzsteuer (Giebichenstein) und Automatensteuer (Cröllwitz) 10,000 M. ab, so verbleibt eine Summe von 257,796 M. In welcher Weise sich die sieben Orte entwickelt haben, davon giebt eine Gegenüberstellung der Gemeinde-Steuerquote von 1895 und 1883 das beste Beispiel. (Die in den Klammern beigefügten Zahlen sind die von 1883). Giebichenstein 1895 84,184 M. (29,599 M.), Trotha 25,081 (5390), Cröllwitz 12,979 (3900), Nietleben 9101 (830), Diemitz 7494 (1620), Büschdorf 1128 (413), Bölberg 900 (368), insgesammt 1895 140,867 M. (1883 42,120 M. Die Einnahme aus Kapitalvermögen, Grundeigenthum und Gemeindeanstalten der 7 Ortschaften beziffern sich auf 58,242 M. Das eingestellte Schulgeld ist nicht weiter zu berücksichtigen, da sämmtliche in Betracht kommenden Schulen den Charakter von Volksschulen haben und insbesondere in Giebichenstein die Forterhebung des Schulgeldes nur noch bis 1. April n. J. genehmigt ist. Dagegen ist hervorzuheben, daß die in den einzelnen Gemeinden gewährten Staatszuschüsse zum Diensteinkommen der Lehrer und zur Alterszulagekasse auch für den Fall der Eingemeindung nicht in Wegfall kommen nach § 27, V des Gesetzes vom 3. März 1897. Selbstverständlich fallen mit der Eingemeindung der Vororte die von der Stadtgemeinde zu leistenden Zuschüsse zu den Schullasten und Armenlasten an jene Gemeinden fort. Die Ausgaben anlangend, so erfordern die Schulden an Aufwendungen zur Verzinsung und Tilgung derselben, die Armenlasten, die Schullasten und die Kosten der Gemeindeverwaltung insgesammt 270,559 M., denen an Einnahme 316,038 M. gegenüberstehen, so daß verfügbar bleiben 45,479 M. Aus dieser Summe sind

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18980927037/fragment/page=0001

zu decken die Provinziallasten mit ca. 15,000 M. und die Ausgaben für Verwehrung der Polizei, Gleichstellung der Lehrer mit den städtischen und für hauliche Veranstaltungen. Die Gründe, die vom sanitären, politischen und wirthschaftlichen Standpunkt für eine Eingemeindung der Vororte sprechen, sind bereits in der Sitzung der gemischten Kommission vom 23. April d. J. zur Sprache gekommen und werden bei der weiteren Berathung der Angelegenheit noch des näheren zu erörtern sein.

— [Die gemischte Kommission zur Eingemeindung der Vororte] hält am Mittwoch den 28. Sept., nachmittags 5 Uhr, im Kommissionszimmer eine Sitzung ab.

— [Zur Landtagswahl.] Die Allgemeine Ordnungspartei hielt gestern Abend in Freybergs Bräu eine Berathung über die Aufstellung zweier Landtags-Kandidaten ab. Es kam hierbei jedoch noch zu keiner Beschlußfassung, da man erst abwarten wünscht, in welchem Sinne die Nationalliberalen, die morgen, am Mittwoch, über dieselbe Angelegenheit beschließen wollen, sich entscheiden werden.

— [Die neuesten Ergebnisse der Heeresergänzungsgeschäfts im Bereiche des 4. Armeecorps] betreffen das Jahr 1896 und stellen sich wie folgt: Durch endgiltige Entscheidungen der Ersatzbehörden wurden als unwürdig ausgeschlossen 99, als untauglich ausgemustert 2525, als mehr tauglich dem Landsturm 1. Aufgebots überwiesen 6418, als künftig tauglich bezeichnet der Ersatzreserve 6984, als tauglich ausgehoben für das Heer 10,655, für die Marine 202. Freiwillig traten ein 1851 Militärpflichtige und 2696 Personen vor Beginn des militärpflichtigen Alters. Zusammen 31,430, worunter 15,404 Taugliche (Ausgehobene und freiwillig Eingetretene). Die Verhältnißberechnungen ergeben, daß in Bezirke unseres provinziallächsischen Armeecorps von je 100 endgiltig Abgefertigten 49,01 tauglich, 22,22 künftig tauglich, 20,42 minder tauglich, 8,03 untauglich und 0,32 unwürdig waren. Hinsichtlich des Prozentsatzes an Tauglichen steht unser Armeecorpsbezirk im Staate leider an vorletzter Stelle. Nur Schlesien hat noch weniger Taugliche, nämlich 43,56 Proz. Mehr Untaugliche als wir haben Hessen-Nassau (11. Armeecorps), und zwar 8,07 Proz., Hannover (10. Armeecorps) 8,66 Proz. und Schlesien (6. Armeecorps) 9,47 Proz.

— [Stadttheater.] Zum 4. male gelangt morgen das neue Lustspiel „Hofgunst" von Th. v. Trotha, mit Frl. Albrecht, die dem Werke zu einem so großen Erfolge verholfen hat, in der Hauptrolle zur Aufführung. Die Vorstellung findet im Farben-Abonnement (weiß) statt und es ist die 12. Passe-Partout-Vorstellung. Für Donnerstag wird Wagner's „Walküre" vorbereitet. Als nächste Klassikervorstellung ist für Freitag „Wilhelm Tell" in Aussicht genommen.

— [Hallesche Theaterschule.] Der gestrige Spielabend der Halleschen Theaterschule brachte zum ersten male ein figurenreicheres Stück, Rudolf von Gottschall's romantisches Drama „Die Rose vom Kaukasus." Die Zahl der Schüler des Herrn Lorenz ist in der letzten Zeit gewachsen und es läßt sich begreifen, daß er dies auch in den Aufführungen dokumentiren will. Ob es richtig ist, die jungen, angehenden Mimen vor der Oeffentlichkeit sich produziren zu lassen, wenn sie noch so tief in den Anfängen stecken, wie es gestern bei der Mehrheit der Fall war — darüber kann man verschiedener Meinung sein. Herr Lorenz wird als tüchtiger Fachmann schon wissen, weshalb er es thut, aber er wird sich auch selber sagen, daß diese Tscherkessen mit ihrem Propheten an der Spitze gestern abend einen recht fragwürdigen Eindruck machten. Von den Herren in ihrer Gesammtheit kann vorläufig nur Herr Dissing auf Beachtung Anspruch machen, der zwar auch noch wenig Selbstständigkeit zeigt, aber doch in manchem Zuge die Hoffnung erweckt, daß aus ihm einmal ein Schauspieler werden könnte. Sehr hoch über den Leistungen der Herren stand die einer Lorenz'schen Schülerin, die auf dem Zettel als Ilse Werden figurirte und die Titelrolle gab. Hier scheint ein hübsches Talent, dem eine sehr sympathische Erscheinung zu statten kommt, der Bühne entgegenzureifen, vorausgesetzt, daß es der Leitung des Herrn Lorenz gelingt, das noch in der Entwickelung begriffene Sprachorgan der jungen Dame zu kräftigen und ausgiebiger zu machen. — Der „Rose vom Kaukasus" folgten Burlhaupt's launige „Kopsiten," in denen die beiden genannten Lorenzschüler sich auch nach der heiteren Seite hin versuchten. Daß Herr Lorenz, der in beiden Stücken selbst mitwirkte, darstellerisch vorzügliches leistete, versteht sich von selbst.

— [Der Streit der Apotheker mit den Ortskrankenkassen] ist bekanntlich aufs Neue entbrannt und wird voraussichtlich auch nicht sogleich beendet werden können. Nachdem vom 19. Sept. ab die hiesigen Apotheker der Ortskrankenkasse für die in den Maschinenfabriken beschäftigten Arbeiter von neuem den Kredit entzogen haben, mithin fordern, daß alle verordneten Medikamente von den betreffenden Parteien oder deren Beauftragten baar bezahlt werden müssen, ist der Streit wieder auf dem Standpunkte vom 2. Aug. angelangt. Zum Zwecke einer Besprechung der weiteren Maßnahmen war gestern Abend im „Englischen Hofe" eine Versammlung aller Vorstände der Ortskrankenkassen einberufen, in welcher der Vorsitzende Spiller den Sachverhalt vortrug und dabei betonte, daß der Vorstand der Maschinenbaukasse noch wie vor auf dem Boden der früheren Beschlüsse stände (somit auf jeden Rabatt von den Apothekern verzichte, dafür aber sich freie Hand vorbehalte wegen des Bezugs der Handverkaufsartikel, welche von vorneherein und auch jetzt noch den Kernpunkt des ganzen Streites bildeten); die Kasse sei fest entschlossen, sich von dem Apothekerverein in ihren Verwaltungsangelegenheiten nicht bevormunden zu lassen und diejenigen Kassen, die da um des lieben Friedens und der Bequemlichkeit willen die 10 Proz. Rabatt angenommen hätten, sollten sich nur nicht darin täuschen, daß diese Prozente für die Dauer bewilligt seien. Mit Ende 1899 würde auch dieser Rabatt fallen, und es sei wahrlich an der Zeit, daß die Rechtslage, welche durch die Kreditentziehung noch verworrener geworden, endlich durch Entscheidung höherer Instanzen geklärt werde. Sie hätten sich deshalb mit einer Beschwerde an den Regierungspräsidenten gewandt und eine Abschrift davon an Stadtrath Winter übermittelt und hofften nunmehr auf baldige Entscheidung. Da das Verhalten der Apotheker eine seltene Schärfe angenommen hätte, indem sie selbst die Bezahlung der Rezepte durch Kassenbeauftragte verweigerten und verlangten, daß in ihrer Gegenwart das Geld von dem Kassenbeauftragten in die Hand des Patienten gelegt werden mußte, um es Zug um Zug in die Hand des Apothekers weiter zu geben, so sei an eine Nachgiebigkeit derselben nicht zu denken, und es gäbe nur ein Mittel, eine Aenderung herbeizuführen, nämlich: alle Recepte nur in einer Apotheke anfertigen zu lassen. Möge das für Viele auch unbequem sein und Weiterungen im Gefolge haben, zur Beilegung des Streites würde das unbedingt führen, wenn es korrekt durchgeführt werde. Zum Schlusse erklärte Spiller, er sei nur beauftragt zu referiren und stelle die Entschließungen den übrigen Kassen anheim. Die sehr eingehende im allgemeinen ruhige Debatte füllte fast den ganzen Abend aus, ohne daß neue Gesichtspunkte zutage gefördert wurden. Von einer Seite wurde mit Recht betont, daß alle „kleinen Mittel" in dieser Beziehung nur Beiläufer sein könnten, die Hauptsache sei und bleibe die, ob die Apotheker berechtigt seien, einer kreditfähigen Kundschaft ohne Noth und nur zur Erreichung größeren Umsatzes und Gewinns, den Kredit zu entziehen. Dieser Punkt sei bis zum äußersten auf gesetzlichem Wege auszufechten, selbst wenn hohe Kosten entstehen sollten, die unter Umständen gemeinsam zu tragen seien. Nach langer Berathung wurde eine Abstimmung darüber vorgenommen, ob sich die versammelten Krankenkassen (die Vorstände der zentralisirten Krankenkassen legten dagegen Verwahrung ein, daß nur immer von „Orts"-Kassen geredet werde und sie unerwähnt blieben) mit dem Vorgehen der Maschinenbauerkasse solidarisch erklären, was von den Vertretern der Tischler-, Schneider-, Buchdrucker-, Maler-, Schuhmacher-, Zimmerer-, Holzarbeiter-, Metallarbeiter- und Feuerarbeiter-Kasse sowie von den Centralkassen bejaht wurde; weiter wurde beschlossen, daß, wenn der gemaßregelten Kasse der Kredit bis zum 28. nicht unwiderruflich gewährt sei, die genannten Kassen auf alle ihre früheren Vereinbarungen mit den Apothekern verzichten und Vorkehrungen treffen werden, ihren Bedarf an Arzneien nur aus 3 Apotheken (der Löwen- und der Kronen-Apotheke von Halle und derjenigen in Giebichenstein) zu beziehen. Endlich wurde noch die nachstehende Resolution angenommen:

„Die heute versammelten Vorstände der Krankenkassen bedauern in eingehender Weise das neueste raffinirte Vorgehen der Apotheker gegen die Ortskrankenkasse der Maschinenbauer und sprechen gemeinsam ihre tiefste Entrüstung über das aller Humanität hohnsprechende Vorgehen des Apothekervereins aus, und werden die geeigneten Schritte zur Beseitigung des Mißbrauches eines veralteten Ministerial-Reskripts mit allen gesetzlichen Mitteln anstreben."

— [Das Original-Weltpanorama,] das seit einigen Tagen im Hause Leipzigerstraße 5 seine Sehenswürdigkeiten zeigt, ist jedenfalls eines der besten seiner Art. Sämmtliche Bilder sind scharf und deutlich, dabei auch sehr sauber kolorirt, so daß die verschiedenen Farbenabtönungen die plastische Täuschung noch um vieles erhöhen. Dazu kommen helle, ruhige Beleuchtung, gute Gläser und ein tadellos funktionirender Mechanismus, alles Bedingungen, die die Annehmlichkeit des beschaulichen Genießens einer solchen Reise außerordentlich erhöhen. Vorgeführt werden diesmal in der Hauptsache Ansichten aus dem amerikanischen fernsten Westen, aus Kalifornien. Hier sind es namentlich zahlreiche Scenerien aus dem berühmten Yosemittethal mit seinen seltsamen Felsgebilden und den aus steilen Höhen herniederrauschenden Wasserfällen. Wir lernen weiter die gewaltigen Mammuthbäume des Mariposahains kennen, deren riesige Dimensionen hier viel anschaulicher vermittelt werden als durch sonstige Abbildungen oder Zahlenangaben. Auch die höchsten Spitzen der Sierra Nevada, die gewaltigen Thalkessel dieses Gebirges und andere Scenerien von starrer Größe ziehen vor unseren Augen vorüber. Doch nicht blos lodtes Gestein und grünende Bäume lernen wir kennen; auch der Mensch, und zwar der früher hier allein heimathberechtigte Indianer, tritt vor uns, allerdings meist in sehr schmutzigen Exemplaren und anscheinend schon stark von der Kultur beleckt. Recht hübsche Bilder werden noch mit einem Dampfer auf hoher See, einem Mississippi-Dampfer und einer hölzernen Riesenbrücke der Pacificbahn vorgeführt. Wie man sieht, lohnt der Besuch des Panoramas sehr, man schöpft eine Menge anregende Unterhaltung und Belehrung dort und wird auch gern wiederkommen, um sich aufs neue bequem und billig über fremde Länder und Völker unterrichten zu können.

— [Jubiläum.] Herr Gustav Moritz, Mitglied der Salzwirker-Brüderschaft im Thal, ist heute ununterbrochen 40 Jahre hindurch als Marktbelfer in der bekannten Buchhandlung von Eb. Anton hierselbst thätig. Aus diesem Anlaß erhielt der treue Arbeiter von seinem Prinzipal ein namhaftes Geldgeschenk, auch wurden ihm von anderer Seite mehrfach Aufmerksamkeiten zu theil. Möge es ihm vergönnt sein, das goldene Arbeitsjubiläum zu feiern.

— [Zum Umzugstermin.] Es dürfte nicht unangebracht sein, nochmals darauf hinzuweisen, daß bei dem bevorstehenden Quartalswechsel der Umzug für kleinere Wohnungen (aus einem bis zwei heizbaren Zimmern bestehend) am 1. Okt. 1898, mittlere Wohnungen (aus drei heizbaren Zimmern bestehend) am 3. Okt. 1898, größere Wohnungen (aus mehr als drei heizbaren Zimmern bestehend) am 4. Okt. 1898 beendet sein muß. Der Umzug ist derart zu fördern, daß der einziehende Miether vom ersten Umzugstage an Sachen in die gemiethete Wohnung schaffen lassen und damit ungehindert bis zum Ablaufe der Räumungsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann.

— [Rowdy.] Gestern abend standen in der unteren Leipzigerstraße zwei Herren auf dem Bürgersteig und unterhielten sich. Ein daherkommender Mensch, anscheinend Fleischer, rempelte den einen Herrn absichtlich an, so daß sich dieser derartige Ungehörigkeiten verbat. Statt seiner Wege zu gehen, kehrte der Rowdy um, faßte den Herrn und warf ihn sans façon auf das Straßenpflaster. Dann ging er ungehindert von dannen, gemeine Redensarten ausstoßend. Dergleichen Rohheiten ist man von einer gewissen Sorte Menschen fast täglich ausgesetzt. Da die Polizei nicht überall sein kann, so sollten die Bürger mit eingreifen, um Skandalsuchern das Handwerk zu legen.

— [Von der Straße.] Gestern gegen 6 Uhr abends fiel dem Arbeiter Schaaf bei den Arbeiten in der Steinstraße eine Brechstange auf den rechten Fuß, der hierbei gebrochen wurde, so daß Schaaf in die Klinik gebracht werden mußte. — Gestern vormittag trepirte auf dem Transport nach dem Schlachthofe in der Merseburgerstraße eine dem Fleischermeister Karsch gehörige Kuh.

*

— [Neue Braunkohlengrube.] Am Sonnabend morgen wurde in Döllnitzer Feldmark der erste Spatenstich zur Anlage einer neuen Braunkohlengrube gethan. Dieses im Entstehen begriffene Werk gehört zu den in Osendorf befindlichen Anlagen der Zeitzer Paraffin- und Solaröl-Fabrik. Von hier aus befindet sich schon fertiggestellt eine elektrische Verbindung nach der Schwestergrube, da der maschinelle Betrieb durch Elektrizität erfolgen soll.

— [Der Lochauer Radfahrerverein] feierte gestern im Steinbach'schen Gasthofe sein Herbstvergnügen. Zahlreiche Vertreter auswärtiger Vereine wohnten dem Feste bei. Lehrer Klassenbach betonte in einer Ansprache, daß ein Hauptzweck des Vereins darin bestehe, den patriotischen Geist zu pflegen, die Liebe zum Vaterlande zu fördern und die Mitglieder enger aneinanderzuschließen. Eine Ballfestlichkeit beschloß die Feier.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Göttingen, 26. Sept. An Stelle des erkrankten Geheimen Justizraths Dr. Eichorth wird der Geh. Justizrath Dr. v. Bar die Vorlesung über Strafprozeß im bevorstehenden Wintersemester übernehmen.

Aachen, 26. Sept. Prof. Fenner, Dozent für Markscheidekunst an der hiesigen technischen Hochschule, nahm die ordentliche Professur für Geodäsie und Landvermessung an der technischen Hochschule zu Darmstadt an.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Die Breslauer Sternwarte hat in dem Engelmann'schen Refraktor ein neues größeres Fernrohr von 3 Meter Brennweite erhalten. Es soll mit anderen Instrumenten demnächst in Baracken auf einer Oderinsel Aufstellung erhalten bis zu der dringend nothwendigen Verlegung der ganzen Sternwarte auf einen geeigneten, außerhalb des Dunstkreises der Stadt gelegenen Platz.

— In Budapest trat am 24. September der internationale Astronomen-Verband zu seiner 17. General-Versammlung zusammen. Unter den anwesenden Gelehrten befinden sich zahlreiche Deutsche. Die Versammlung wurde vom Unterrichtsminister Dr. v. Wlassics begrüßt, worauf der Präsident der Akademie der Wissenschaften Dr. Frhr. v. Eötvös eine Ansprache hielt. Der Präsident der Versammlung, Seliger, dankte für die Begrüßungen, gedachte des Hinscheidens der Kaiserin-Königin Elisabeth und beantragte, während alle Anwesenden sich erhoben hatten, den Ausdruck der Theilnahme in das Protokoll aufzunehmen. Nach Erledigung der Arbeiten beschloß man, die nächste Versammlung in Heidelberg abzuhalten. Hierauf begannen die wissenschaftlichen Vorträge

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 26. Sept. Heute begann am kgl. Landgericht die fünfte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsdirektor Weise. Als Besitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Döhner und Landrichter Lehmann. Die Kgl. Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn Ersten Staatsanwalt Dr. Hacker. Die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Dr. Slawyk. Geschworene sind die Herren: Buchhändler Walther Tausch-Halle, Rentier Hermann Heber-Merseburg, Gutsbesitzer Otto Renz-Rüßlitz bei Grübers, Ortsrichter Albert Kuhnt-Körbisdorf bei Merseburg, Gutsbesitzer Gottlieb Fritzsche-Dornstedt bei Schafstädt, Bergwerksdirektor Hugo Gabelmann-Giebichenstein, Gutsbesitzer Reinhold Städtler-Brachstedt, Rendant Theodor Gödicke-Halle, Ortsrichter Julius Otto-Oberkriegstedt bei Lauchstädt, Gutsbesitzer Bruno Rudloff-Beesen, Stadtbahndirektor Karl Delius-Halle, Oberlehrer Dr. Emil Löwenhardt-Halle, Fabrikbesitzer und Ingenieur Albin Werneburg-Halle-Büschdorf, Domänenpächter Wilhelm Gödecke-Strohwalde bei Gräfenhainichen, Amtmann Hermann Lüttich-Arnstedt bei Hettstedt, Kaufmann Gustav Dürr-Merseburg, Privatdozent Dr. John Meier-Halle, Kaufmann Hermann Wege-Halle, Grubendirigent Dr. Paul Schäfer-Halle; Grubendirektor Friedrich Sölling-Sandersdorf bei Bitterfeld, Ingenieur Hugo Schimpff-Halle, Direktor der Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen F. Zimmermann & Co., Gutsbesitzer Franz Häder-Glebitsch bei Brehna, Fabrikbesitzer Richard Block-Halle-Büschdorf, Gutsbesitzer Karl Koch-Amsdorf bei Halle, Grubeninspektor Gottfried Mehl-Granau bei Nietleben, Kaufmann Hugo Heckert-Halle, Gutsbesitzer Friedrich Wege-Wansleben, Ortsrichter Albert Frauendorf-Knapendorf bei Lauchstädt, Gewerbeschullehrer a. D. Dr. Christoph Berningau-Halle (unentschuldigt ausgeblieben), Kaufmann Max Eulner-Halle.

Angeklagt war der Bergarbeiter Franz Wiebach aus Helfta wegen Sittlichkeitsverbrechens, das er in der Nacht zum 16. Juni in Unterrißdorf bei Eisleben an einem unbescholtenen jungen Dienstmädchen verübt haben soll. Er ist 23 Jahre alt und bisher unbestraft. Mit Rücksicht auf mögliche Gefährdung der Sittlichkeit wurde während der Verhandlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme gelangten die Geschworenen zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte des Verbrechens der versuchten Nothzucht schuldig sei, bewilligten ihm aber mildernde Umstände. Dem Antrage des Staatsanwalt gemäß wurde Wiebach zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, ihm jedoch 1 Monat als durch seine Untersuchungshaft verbüßt angerechnet.

Halle, 26. Sept. Strafkammer. Der Polizeisergeant Bernhard Kind aus Halle ist angeklagt, am 17. Juli d. J. in Ausübung seines Amtes vorsätzlich eine Körperverletzung begangen zu haben. Am Morgen des 17. Juli d. J. wurde der obdachlose Tapezierer Oskar Schors vor dem Polizeinachtwachtmeister Meyer fistirt, weil er auf einer Promenadenbank an der Neuen Promenade lag und schlief. Da der Nachtwachtmeister noch mehrere Nachtpatrouillen zu kontrolliren hatte, übergab er den Schors dem Angeklagten, damit dieser ihn zur Wache bringe. Auf dem Wege nach der Wache ergriff Schors die Flucht, Angeklagter holte ihn jedoch mit Hilfe eines Feuerwehrmannes wieder ein. Nunmehr holte Angeklagter seine Knebelkette aus der Tasche und schlug damit den Schors einmal auf den Kopf und verabreichte ihm eine Ohrfeige, so daß der Hut des Schors zu Boden fiel. Infolge dieser Mißhandlung erlitt Schors einige Hautabschürfungen und blutunterlaufene Stellen. Angeklagter ist geständig und giebt an, durch die plötzliche Flucht des Schors erregt worden zu sein. Der Gerichtshof erkannte auf 30 M. Geldstrafe event. 3 Tage Gefängniß.

Der Geschirrführer Gottfried Hoppe und der Geschirrführer Franz Bohne, beide aus Seeben, haben sich wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung zu verantworten. Der Schulknabe Otto Birke aus Seeben war während der Schulferien mit auf dem Vorwerke Seeben beschäftigt. Als er am 28. Juli 1898 gegen Mittag eine Düngergabel nach dem Pferdestalle trug, packten ihn die daselbst beschäftigten Angeklagten und steckten ihn mit Gewalt mit dem Kopfe voran in einen Futterkasten, so daß nur noch die Beine ein wenig hinaussahen. Darauf deckten sie einen Deckel auf den Kasten und drückten kräftig von oben drauf, so daß Birke heftige Schmerzen an den Beinen verspürte. Alsdann haben sie den Birke wieder heraus und steckten ihn in einen größeren Futterkasten, worin sich Futtermehl, Kleie und Häcksel befand, begossen ihn mit Wasser und machten den Deckel wieder zu. In dieser Lage verließen sie ihn. Als Birke sich selbständig aus dem Kasten befreit hatte, schlug Hoppe ihn noch mit der Faust ins Kreuz. Hoppe erhielt für seine Strafthaten eine Geldstrafe von 20 M. ev. 4 Tage Gefängniß, Bohne eine solche von 15 M. ev. 3 Tage Gefängniß.

Gegen den Fleischermeister Emil Hecklau aus Halle wurde wegen Vergehens gegen § 288 St.-G.-B. verhandelt. Auf Antrag eines Gläubigers des Hecklau war durch Beschluß des Königl. Landgerichts der dingliche Arrest angeordnet. Als der Gerichtsvollzieher auf Grund dieses Beschlusses am 23. April d. Js. die Zwangsvollstreckung bei dem Angeklagten vornehmen und insbesondere Wagen und Pferd desselben pfänden wollte, war Hecklau nicht anwesend und angeblich mit dem Geschirr geschäftlich außerhalb. Am 24. April brachte Hecklau Wagen und Pferd zu einem anderen Gläubiger, den er 468 M. für gelieferte Fleischwaaren schuldete, und überließ diesem für diese Forderung Wagen und Pferd, im Werthe von 400 M., das Pferd unter der Bedingung, daß er dem Viehhändler Sch., dem er 230 M. Restkaufgeld für einen gelieferten Ochsen und eine Kuh schuldete, 230 M. bezahlen solle, welchen Betrag auch Sch. erhalten hat. Angeklagter hatte sonach als Schuldner, welcher seine Zahlungen eingestellt hatte, in der Kenntniß seiner Zahlungsunfähigkeit, zwei Gläubigern in der Absicht, sie vor den übrigen Gläubigern zu begünstigen, Befriedigung gewährt, bezw. Beseitigung seines Vermögens bei der ihm drohenden Zwangsvollstreckung in der Absicht, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, beiseite geschafft. Das Urtheil lautete auf 1 Woche Gefängniß.

+ Göttingen, 24. Sept. [Die Liquidatoren der vormaligen Aktiengesellschaft Zuckerfabrik Duderstadt] hatten sich vor der Strafkammer zu Göttingen wegen Untreue zum Nachtheile der gedachten Aktiengesellschaft zu verantworten. Sie werden beschuldigt, im März 1896 als Liquidatoren einem Konsortium von Aktionären, dem sie auch selbst angehörten, das für die Fabrik 92,000 M. geboten hatte, den Zuschlag ertheilt zu haben, obgleich ihnen bekannt war, daß der Gelbgießer C. Pape aus Petne und dessen Söhne zu einem höheren Preise kaufen wollten und sich sogar dem Konsortium gegenüber verpflichtet hatten, von diesem die Fabrik zu 120,300 Mark anzukaufen, was auch später geschehen ist. Durch die Beweisaufnahme wurde indeß nicht festgestellt, daß den Angeklagten beim Zuschlage die vorerwähnte Thatsache bekannt war und erfolgte ihre Freisprechung. Damit ist eine recht verwickelte Sache erledigt, die seit 2 Jahren auf dem Eichsfelde und darüber hinaus viel Staub aufgewirbelt hat.

Hamburg, 24. Sept. [Der falsche Herr Lieutenant.] Das hiesige Landgericht verurtheilte heute den angeblichen Militärschriftsteller Theophil Bremer, Gründer und Leiter der Hamburger „Jugendwehr," der in Lieutenantsuniform mehrere Betrügereien und Hochstapeleien verübte, zu 15 Monaten Gefängniß unter Anrechnung der zweimonatigen Untersuchungshaft sowie zu fünfjährigem Ehrverlust.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18980927037/fragment/page=0002

Abgang der Eisenbahnzüge.

Thüringen. 3.23 V. — 5.45 V. **P** — 7.15 V. [nur Sonn- u. Festtags]. — 7.53 V. S. 1-3. **B** — 9.59 V. D. 1-2. **Bd** — 10.28 V. **P** — 10.48 V. S. 1-3. **B** — 11.27 V. S. 1-3. **Bd** — 1.18 N. **B** — 2.22 N. **P** — 4.00 N. S. 1-3. — 5.39 N. **B** — 7.20 N. [bis Merseburg]. — 7.40 N. 1-3. **P** — 9.46 Nb. [fährt bis Kösen]. — 10.28 Nb. D. 1-2 [nach Stuttgart und Mailand]. — 11.31 Nb. D. 1-2. **Bd.** — 11.40 Nb. **P** [fährt bis Erfurt]. — 12.30 Nb. [bis Merseburg].

Berlin. 3.58 V. S. 1-3. **B** — 4.27 V. D. 1-2 **Bd** — 6.56 V. D. 1-2. — 7.02 V. **P** — 9.12 V. S. 1-3. **B** — 11.15 V. **B** — 2.00 N. **P** — 2.50 N. D. 1-2. **Bd** — 5.38 N. S. 1-3. **Bd** — 5.46 N. **P** — 6.45 N. S. 1-3. [nur vom 1. Juli bis 20. August]. — 8.24 Nb. S. 1-3. — 8.50 Nb. **P** [ab Bitterfeld S. 1-3.]. — 9.30 Nb. D. 1-2. **Bd** — 12.22 Nb. **P.**

Leipzig. 2.57 V. **P** — 4.33 V. — 5.43 V. — 7.32 V. **Bd** — 7.47 V. S. 1-3. **Bd** — 9.18 V. **B** — 10.22 V. **P** — 10.48 V. S. 1-3. **Bd** — 11.49 V. — 1.43 N. **P** — 4.00 N. **P** — 5.17 N. S. 1-3. **Bd** — 5.35 N. S. 1-3. **Bd** — 6.30 N. — 7.19 Nb. **P** — 8.42 Nb. — 9.21 Nb. **P** — 11.5 Nb. S. 1-3. **Bd** — 12.6 Nb.

Magdeburg. 4.55 V. **P** — 7.11 V. **P** — 10.5 V. **P** — 11.18 V. S. 1-3. **Bd** — 1.32 N. **P** — 3.28 N. **P** — 5.53 N. **P** — 7.14 Nb. S. 1-3. **P** — 8.45 Nb. **P** — 10.49 Nb. S. 1-3. **Bd** — 12.22 Nb. **P** [fährt bis Köthen].

Eisleben-Nordhausen-Kassel. 5.30 V. **P** — 6.50 V. [fährt bis Sangerhausen, nur Werktags]. — 7.12 V. [nur Sonn- und Festtags]. — 9.14 V. **P** — 11 V. S. 1-3. **Bd** — 12 Mitt. [fährt bis Eisleben] **B** für Schlettau-Zaunhädt. — 1.30 N. [nur Sonn- u. Festtags]. — 2.15 N. **P** — 3.56 N. D. 1-2 **Bd** — 6.2 N. **P** — 8.45 Nb. [fährt bis Eisleben]. — 10.40 Nb. S. 1-3. **Bd** — 11.31 Nb. **P.**

Aschersleben-Hildesheim-Löhne. 4.53 V. **P** — 7.57 V. **P** — 11.42 V. **P** — 12.47 N. S. 1-3. [nur vom 15. Juli bis 15. September]. — 1.33 N. S. 1-3 **Bd** — 3.30 N. **P** — 6.18 N. **B** — 10.34 Nb. **P** [bis Halberstadt].

Sorau-Guben. 7.30 V. S. 1-3 **B** [in Görlitz 11.45 V., in Breslau 2.4 N., in Wien 9.32 N.]. — 7.40 V. **P** — 11.34 V. **B** — 2.55 N. S. 1-3. **P** [in Görlitz 8.12 N., in Breslau 9.47 N., in Wien 6.40 N.]. — 6.20 N. **B** — 11.25 Nb. **P** [fährt bis Torgau].

Hettstedt. 6.15 V. — 9.00 V. [Sonntags nach Bedarf]. — 10.00 V. — 2.20 N. — 3.20 N. [bis Dölau]. — 6.30 N. [bis Dölau]. — 7.30 N. — 10.00 N. [Sonntags bis Dölau nach Bedarf]. — Außerdem fahren Sonntags Nachmittags bis Dölau noch folgende Züge: 1.50 — 2.50 — 3.50 — 4.20 — 7.00 — 8.00 — 9.10.

S. = Schnellzug. **D.** = Durchgangszug. — **Bei den in den Fahrplänen** mit dem Buchstaben **D** bezeichneten Zügen, deren Wagen und Gänge durch gedeckte Uebergangsstücken mit einander verbunden und mit numerirten Nummern versehen sind, ist für die Benutzung eines solchen Platzes außer den Fahrpreisen ein Zuschlag von 1 M. für die III. Klasse und 2 M. für die II. und I. Klasse gegen Aushändigung einer Platzkarte zu zahlen. Im Falle der Benutzung der Durchgangswägen auf Strecken von nicht mehr als 150 km beträgt die Platzgebühr 0,50 M. für die III. Klasse und 1 M. für die II. und I. Klasse. Dieser Zuschlag ist auch von denjenigen Reisenden zu entrichten, welche im Besitze von Fahrtausweisen sich befinden, die mit dem Ausdruck „Giltig für alle Züge" versehen sind. — **Kinder**, für welche Fahrkarten gelöst werden müssen, haben für Platzkarten den vollen Betrag zu entrichten.

Die zur Postbeförderung dienenden Züge

sind in obigem Fahrplan mit einem Buchstaben in fetter lateinischer Schrift (**P**, **B** oder **Bd**) versehen. **P** bedeutet, daß mit dem Zuge alle Arten von Postsendungen (Briefe, Postsendungen und Pakete) abgesandt oder empfangen werden können. In den mit **P** bezeichneten Zügen läuft ein Postwagen. **B** bedeutet, daß mit dem Zuge nur Briefe befördert werden. In den mit **B** bezeichneten Zügen läuft kein Postwagen, sodaß eine Auslieferung von Briefen am Zuge selbst nicht erfolgen kann. **Bd** bedeutet, daß in dem Zuge zwar ein Postwagen läuft, mit demselben indessen nur Briefe und dringende Pakete — in einzelnen Fällen auch Geldbriefe — befördert werden. — Bei dem Postamt 2 (Bahnhof) gelangen nur gewöhnliche Briefe 2c. und Zeitungen, sowie Packetsendungen und Werthbriefe mit der Bezeichnung „bahnhofslagernd" oder „Bahnhofslagernd" zur Ausgabe. Bei den Postämtern 3 (Merseburgerstraße) und 4 (Geiststraße) findet eine Ausgabe von Postsendungen überhaupt nicht statt. Die Eilbestellung findet statt: bei Einschreib- und gewöhnlichen Briefsendungen, Wertsendungen und Packeten, welche mit den Bahnposten eingehen, vom Postamte 2 aus, bei allen übrigen Sendungen, sowie bei telegraphischen Postanweisungen vom Postamte 1 aus.

Ankunft der Eisenbahnzüge.

Thüringen. 3.51 V. S. 1-3. [von München über Zeitz]. — 4.23 V. D. 1-2. **Bd** — 5.38 V. [kommt von Merseburg]. — 6.34 V. **P** [kommt von Erfurt]. — 6.52 V. D. 1-2. [von Stuttgart u. Mailand]. — 9.2 V. S. 1-3. **B** — 9.56 V. **B** — 12.28 N. — 1.04 N. **P** — 2.32 N. S. 1-3. **B** — 5.11 N. **P** — 5.26 N. S. 1-3. **Bd** — 6.41 N. S. 1-3. [nur vom 1. Juli bis 20. August]. — 8.19 Nb. S. 1-3. **B** [von München u. Stuttgart]. — 8.36 Nb. **P** — 9.26 Nb. D. 1-2. **Bd** — 10.48 Nb. [nur Sonn- u. Festtags]. — 12.04 Nb. **P.**

Berlin. 3.18 V. — 4.45 V. **P** — 7.38 V. [kommt von Bitterfeld]. — 9.55 V. D. 1-2. **Bd** — 10.16 V. **P** — 10.44 V. S. 1-3. — 11.23 V. S. 1-3. **Bd** — 2.00 N. **B** — 3.48 N. D. 1-2. **Bd** — 5.26 N. **P** — 7.32 Nb. S. 1-3. **P** — 9.4 Nb. **B** — 10.34 Nb. D. 1-2. — 11.18 Nb. **P** — 11.27 Nb. D. 1-2. **Bd.**

Leipzig. 4.47 V. **P** — 6.39 V. — 7.2 V. **P** — 7.46 V. **P** — 9.46 V. **P** — 10.38 V. — 11.15 V. S. 1-3. **Bd** — 1.10 N. **P** — 1.27 N. S. 1-3. **Bd** — 3.18 N. **P** — 4.23 N. — 5.30 N. **P** — 7.10 N. S. 1-3. **P** — 7.55 Nb. — 8.35 Nb. **P** — 9.31 Nb. — 10.24 Nb. **Bd** — 10.45 Nb S. 1-3. **Bd** — 12.11 Nb. **P.**

Magdeburg. 2.45 V. **P** — 6.40 V. [kommt von Köthen]. — 7.45 V. S. 1-3. **Bd** — 9.50 V. **P** — 10.39 V. S. 1-3. **Bd** — 1.29 N. **P** — 3.43 N. **P** — 5.13 N. S. 1-3. **Bd** — 7 Nb. **P** — 9.12 Nb. **P** 10.59 Nb. S. 1-3. **Bd.**

Nordhausen-Kassel-Eisleben. 6.45 V. **P** — 7.20 V. S. 1-3. **Bd** — 9.54 V. **B** — 1.22 N. **P** — 2.42 N. D. 1-2. **Bd** — 4.16 N. — 5.23 N. **P** — 7.32 Nb. — 8.04 Nb. S. 1-3. **P** — 9.04 N. [nur Sonn- und Festtags]. — 10.20 Nb. **P** — 11.00 N. [nur Sonn- u. Festtags]

Löhne-Hildesheim-Aschersleben. 5.37 V. [kommt von Löhnen und verkehrt nur Werktags]. — 7.19 V. **P** [von Halberstadt]. — 10.12 V. **B** — 12.41 N. **P** — 4.57 N. **P** — 5.10 N. S. 1—3. [nur vom 15. Juni bis 15. September]. — 5.32 N. S. 1-3. **Bd** — 9.08 Nb. **P** — 11.42 Nb. **P.**

Sorau-Guben. 6.36 V. **P** [kommt von Torgau]. — 10.20 V. **P** — 1.2 N. S. 1-3. **B** [Anschluß von Breslau, Wien]. — 3.32 N. **B** [kommt von Cottbus]. — 7.30 Nb. **P** — 10.14 Nb. **B** — 10.24 Nb. S. 1-3. **B** [Anschluß von Breslau, Wien].

Hettstedt. 7.42 V. — 9.47 V. [von Dölau]. — 1.44 N. — 5.40 N. [von Dölau]. — 7.20 Nb. [von Dölau]. — 9.04 Nb. — 10.47 Nb. [Sonntags von Dölau nach Bedarf]. — Außerdem kommen Sonntags Nachmittags noch folgende Züge: 12.12 [von Fliestedt] — von Dölau 2.40 — 3.10 — 3.40 — 4.10 — 4.40 — 7.50 — 8.47 — 9.57.

Fremdenliste. Angekommene Fremde vom 25. bis 27. September.

Stadt Hamburg. Rittergutsbesitzer Beyer mit Frau a. Wormlage. Amtmann Albert Düttschke mit Frau a. Erxleben. Prem.-Lieutenants: von Bülow mit Frau a. Berlin u. Gunn mit Frau a. Magdeburg. Frau Major Bendler a. Braunschweig. Mrs. C. O. Madge mit Töchtern a. Plymouth. Fabrikbes. August Kleinert a. Spandau. Domainenpächter W. Goedicke a. Strohwalde. Privatiere Minna Feldeck a. Straßburg. Regisseur St. Birn u. Schauspielerin Martha Graben a. Berlin. Amtmann Lüttich a. Arnstadt. Heilanstaltsbesitzer Dr. med. Weickert mit Frau a. Görbersdorf. Oberamtsrichter zur Nedden mit Frau a. Schwerin. Arzt Dr. Stühlinger a. Jena. Kaufleute: Eugen Pollack, Max Bernhard, Chr. Steffens, Gustav Roentzsch u. J. Frank a. Berlin, Albin Lyding a. a. Osterode a. H., G. Griesbach a. Frankfurt a. M., Oscar Schneider a. Stuttgart, G. Sörensen a. Hamburg, A. Wolff a. Bonn, R. Gercke a. Kassel, Reich a. Würzburg, Schlingloff u. Bubenberger a. Hanau, F. Grabley a. Wolfenbüttel, Held a. Leipzig, Eugen Ribbert a. Hohen-Limburg, G. Doeblin u. F. Schmid a. Cöln.

Hotel Kaiserhof. Oberstlieutenant Wilke a. Thorn. Avantageur Bohberg a. Berlin. Avantageur Harder a. Halle a/S. Arzt Dr. Türke a. Charlottenburg. cand. theol. Schlesewein a. Halle a/S. Bergtechnikker Hennicker a. Köln a/Rh. Pastor Pinder mit Frau a. Oberaufsem. Ingenieur Grauhe a. Halle a/S. Musikdirektor Böhringer a. Grimma i/S. Student Mr. Peterson a. London. Manager Mr. Joston a. Tunbridge Wells (England). Baumeister Muschke a. Mühlberg. Bahnassistenten: Wonneberger u. Winkelmann a. Erfurt. Postassistent Schüler a. Erfurt. Rentiers: Gräfin Schwerin a. Stockholm u. Frau v. Broecker a. Dresden. Schauspielerinnen: Frau Jirsack u. Frau Scherbarth a. Crefeld. Kaufleute: Stolze a. Kassel, Schreiber a. Dresden-A. und Schild a. Leipzig.

Ein tüchtiger Schlosser
(Brückenwaagenbauer) wird für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Carl Berlin, Waagenfabrik, Weißenfels a. S.

Tücht. Vertreter
gesucht
für eine sehr leistungsfähige Firma einer
Schuhfabrik.
Specialität:
in Kinder-, Herren- und Damen-Artikeln (nur Ia. Ausführung). Gefl. Offerten sub **F. R. P. 852** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a/M.**

Schleunigst gesucht
auch an d. kleinsten Orten resp. Herren zum Verkauf v. Cigarren an Wirthe, Händler 2c. für I. Hamburger Haus. Verdienst 120 pr. Mt., auch hohe Prov. Off. unter **K. Z. 715** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Sächsische Actien-Gesellschaft für Unfall, Haftpflicht, Lebens- und Volksversicherung wünscht die
General-Agentur
für das Herzogthum Anhalt-Dessau, mit dortigem Domizil, neu zu besetzen. Nur unbescholtene, tüchtige, leistungsfähige Herren, welche auch die empfohlene Herren belieben sich zu melden, denen wird hohes Einkommen gewährt. Kaution 500 bis 1000 M. Tüchtige Inspektoren, welche die Volksbranche durch und durch kennen, aber auch die andern Branchen unbedingt beherrschen, finden hier gute Lebensstellung.
Gef. Offerten unter L. V. 612
„Invalidendank," Leipzig.

Mühlen-Besitzer,
Fachmann, wünscht Vertretung einer Weizen- u. Roggenmühle. Adr. unter 1737 E. befördert die Exped. d. Ztg.

Ein Getreide-Agentur-Geschäft Thüringens sucht zum sofortigen Eintritt einen
tücht. Reisenden.
Off. **A. F. 7785** Rud. Mosse, Erfurt.

Junger unverheiratheter
Steiger
mit Bergschulbildung, welcher im Braunkohlen-Bergbau und Brikettfabrikation gut bewandert, auch mit Grubenrechnungswesen vertraut ist, sucht anderweitig Stellung.
Adr. sub **J. U. 9462** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Tüchtige Schlosser,
aber nur solche, die auf Dampfmaschinenbau geübt, bei gutem Verdienst sofort gesucht.
E. Leutert, Halle.

2—3 Möbeltischler
zum sofortigen Antritt gesucht bei
Gebrüder Thiemann,
Möbelfabrik, Crossen a. E.

Arbeiter für die diesjährige Campagne werden am Sonntag, den 2. Okt., Vormittag 7 Uhr angenommen
Zuckerfabrik Trotha.

Ein tüchtiger zuverlässiger
Kutscher,
welcher schon in Gastwirthschaft thätig war, am liebsten gedienter Cavallerist, wird zum 1. Oktober oder auch früher gesucht. Offerten unter **H. 1779** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Osterfeld.**

Junger Hausdiener für Kim. ges. **Karl Landmann,** Leipziger Straße 17.

Ein Tischler und Glaser,
auch im Anstreichen bewandert, sucht in einer Fabrik sofort oder später Stellung. Werkzeug kann mitgebracht werden. Off. u. G. 24 an **Paul Reinemund,** Ann.-Exped., Aschersleben.

Lehrlings-Gesuch.
Für unser Drogen- und Farbwaarengeschäft en gros & en detail suchen zum 1. Oktober cr. einen jungen Mann mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst als Lehrling.
Hennenberg & Co. Nachfolger,
Magdeburg.

Flotte Verkäuferin
für feines Papiergeschäft sofort gesucht
Gr. Ulrichstr. 24, Halle a/S.

J. Mädchen als Aufwartung v. c. Hrn. ges. u. **K. S** hauptpostl. Halle a. S.

Ein Mädchen zur Aufwartung Vormittags gesucht **Thalamtstraße 3, II.**

Reiche Heirath weist umsonst nach **Journal Charlottenburg 2.**

Damen wollen sich in allen Frauenleiden vertrauensvoll wenden an Frau
C. Durand, Berlin S.W. 19 postl.

Amerikanische Glanz-Stärke
von *Fritz Schulz jun.* in *Leipzig*
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältniß, sodaß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Paket aufgedruckt ist. Preis pro Packet 20 Pf. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.
Bei der heute in Gegenwart eines Notars stattgefundenen **54.** Verloosung unserer 4½% **Pfandbriefe Serie I.** wurden folgende Nummern gezogen:
Lit. **A.** à **3000** Mark rückzahlbar mit **3600** Mark
No. 103. 170.
Lit. **B.** à **1500** Mark rückzahlbar mit **1800** Mark.
No. 17. 188. 471. 564. 697. 831.
Lit. **C.** à **600** Mark rückzahlbar mit **720** Mark.
No. 57. 139. 244. 373. 444. 562. 588. 761. 1218.
Lit. **D.** à **300** Mark rückzahlbar mit **360** Mark.
No. 451. 615. 657. 764. 991. 1218. 1337. 1376. 1476. 1661. 1682. 1727. 1777. 2012. 2073. 2196. 2413. 2801. 2943. 4129. 4154. 4645. 4722. 4906. 5038. 5305. 5443.
Lit. **E.** à **150** Mark rückzahlbar mit **180** Mark.
No. 206. 246. 261. 262. 618. 671. 713. 888. 1378. 2043.
Diese Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt und treten mit dem 31. Dezember 1898 ausser Verzinsung.
Berlin, den 23. September 1898.
Die Direction.
Sanden. Schmidt.

Berichtigung
Meine Schirmfabrik und -Geschäft befindet sich
nur
Gr. Ulrichstr. 57
im früheren Geschäftslokale der
Hoflieferanten
Herren
Sachs & Comp.
neben
Conditorei Blau
F. B. Heinzel,
Schirmfabrik.
Reparaturen und Bezüge schnell, gut.

Dauerh. Waschefäße u. Blumenkübel verkauft **Albrechtstr. 23.**

Pflaumen, vorzüglich zum Einmachen.
Böllberger Weg 66, I.

Kleinschmieden 6, Fernspr. 1013.
Engel-Apotheke
empfiehlt (d
Insectenpulver, Naphthalin, Camphor-Tabletten, Insectenfänger.

Judlins Färberei,
Königl. Hoflieferant,
Gr. Steinstrasse 82.
Billigste Anstalt Halle's für Reinigung.
Anzug 3 Mark — Kleid 3 Mark.

Ehrenerklärung!
Die von mir in Bezug auf Fräulein **Minna Schmidt** zu **Göbewitz** gethanen beleidigenden Aeußerungen nehme ich hiermit als unbegründet zurück und erkläre, daß mir die Genannte als durchaus anständiges Mädchen bekannt ist.
Halle a/S., den 25. Sept. 1898.
Friedrich Dühnerbein.

Bei ihrem Wegzuge sagen allen Freunden und Bekannten von Hohenthurm und Roiseufeld ein herzliches Lebewohl.
Die Familie Straube.

Familien-Nachrichten.

Herrmann Bierstedt,
Else Bierstedt
geb. **Pohlt,**
Vermählte.
Danzig, Halle a/S.,
den 24. Sept. 1898.

Für die so wohlthuenden Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Vaters des Herrn Superintendenten a. D. **Heinr. Thielebein** sagen hiermit innigen Dank. **Die Hinterbliebenen.**

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme bei dem Tode unseres Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Privatmannes **Ludwig Cieloszky,** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer **Schwermer** für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte.
Halle a. S., den 27. Sept. 1898.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.
Für die überaus vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden und dem Begräbniß meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Familie A. Strickel.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß unserer lieben Entschlafenen, der Wittwe
Karoline Thielemann geb. Knauth
sagen wir Allen unseren herzlichsten und innigsten Dank, besonders danken wir der Schwester **Marie** für ihre liebevolle Pflege und dem Herrn Diakonus **Grüneisen** für seine zu Herzen gehenden Worte am Grabe.
Halle und Wilhelmshaven,
den 27. September 1898.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlobt: Helene Walbhoff u. Landw. Robert Lippel (Eisleben, Boimstorf); Martha Hornkohl u. Dr. med. Herm. Kühn (Hameln, Hoya); Emma Othmer u. Obering. Georg Grotewald (Hannover); Gertrud Barth u. Prem.-Lieut. Charly v. Bockelmann (Wiesau, Glatz); Frieda v. Kemnitz u. Fabrikbes. Fritz Steinbock (Frankfurt O.); Hermine Michael u. Thierarzt Reinh. Holzhausen (Merseburg, Gr.-Ammensleben); Margarethe Bohm u. Regier.-Baumeister Max Senke (Stettin); Margarethe Peter u. Fabrikant Th. Grünenwald (Elbrich); Bertha Sieberger u. Ing. Hans Eicheler (Aachen, Bochum); Klara Uhlmann u. Gerichts-Assessor Dr. Alfred Müller (Plauen, Grimma); Helene Behrens u. Kaufm. Rudolf v. Wentzky und Petersheyde (Eimbeck).

Vermählt: Dr. Albert Fengler u. R. Rother (Bauer); Rittmeister Ernst v. Jaeckel und Agnes v. Meyerfeld (Kassel); Superint. Jacobshagen u. Elisabeth Kiel (Hannover, Markoldendorf); Prof. Arnold Fecke u. Sophie Sagert (Schöneberg); Prem.-Lieut. v. Puttkamer und Margarethe Ebering (Magdeburg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Lieut. v. Germar (Hamburg); Hrn. Kammerhrn. v. Hardenberg (Oberwindersleben); Hrn. Kais.-Asf. Neutwig (Breslau); Hrn. Pfarrer Gerhard (Berlin); Hrn. Georg v. Drewitz (Gut Weißenburg); Hrn. Stabsarzt Dr. Biedekarken (Kroloschin); Hrn. Dr. med. Alfred Siebwind (Barmen); Hrn. Oberl. Dr. Ernst Hause (Nordhausen); Hrn. Rechtsanwalt Dr. Wendte I. (Hannover). — Eine Tochter: Hrn. Major Wacke (Aken E.); Hrn. Divisionsref. Folke (Erfurt); Hrn. Regier.-Assessor Prinz v. Schönaich-Carolath (Potsdam); Hrn. Pastor W. Poppe (Strautzeneu).

Gestorben: Stadtger.-Rath a. D. Karl Ed. Tirsten (Hessen); Justizrath Aug. Gest (Hagen i. W.); Oberst z. D. Rolf Reinhard (Bonn); Notar Ed. Sapper (Calw); Frau Rechnungsr. Dorette Lauenstein geb. Klie (Hannover); Kommerzienr. Gerhard Meyer (Stadthagen); Dr. phil. Fr. Heidepriem (Göttchen); Wirkl. Geb. Rath Frhr. Zundel v. Ober-Convent (Kassel); Rittmeister z. D. Fritz v. Korff (Berlin); Amtsger.-Rath a. D. K. B. Küchler (Karthaus); Justizr. Haffo v. Wulffen (Loburg) Landforstmeister Werner v. Strauch (Weimar); Rentier Karl Mantel (Quedlinburg); Bergwerksdir. Leopold Frohberg (Senftenberg); Frau Franziska Heinrici geb. Mannschatz (Torgau); Cand. phil. Paul Steinhäuler (Naumburg S.); Fleischermstr. Albert Richter (Eisenburg).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18980927037/fragment/page=0003

Neueste Herbst- und Winter-Konfektion!

Bunt □ u. schwarze Capes, Jackets, Abendmäntel, Kostüme – Morgenkleider – Matinees – Blusen, Kleiderröcke – Unterröcke

empfehlen in großer Auswahl in bekanntem aparten Geschmack zu billigsten Preisen!

Reichhaltigste Auswahl von Neuheiten

in woll. u. seid. Kleiderstoffen, Sammeten, Besätzen!

Spezialität: Anfertigung von Kostümen nach engagierten Modellen!

Bokmann & Serauky

Brüderstraße 16, part. u. I. Etage.

Koenig's Kursbuch

Winter-Fahrplan 1898/99

erschien soeben und ist vorräthig bei

Otto Hendel,
Sortiments-Buchhandlung,
Markt 24.

Vom 1. October an

halte ich meine Sprechstunden
an Wochentagen
Vormittags 8–10 Uhr,
Nachmittags 3–4 Uhr,
am Sonntag
nur Vormittags 9–11 Uhr.

Dr. med. Flemming,
Robert Franzstrasse 1 c.

Meyer's Conversations-Lexikon,

sowie **Brockhaus Conversations-Lexikon** (Neueste Auflagen), 17 Bände à 10 Mk., liefert franco an Jedermann das ganze Werk sofort komplet gegen monatliche Zahlungen von **3 Mark** (ohne Anzahlung). Jedes andere Werk unter gleichen günstigen Bedingungen.
S. Gans, Frankfurt a/M.,
Moselstraße 36.

Frauenschutz, neu absolut sicher. **Wolff,** frisst Heb., Berlin, Potsdamer Straße 87 Buch prakt. Rathschl. 80 Pfg.

Täglich frisch:

Prima Holl. Austern

leb. Hummer, Caviar, Lachs, Pasteten,

sowie sämmtliche Delicatessen der Saison.

Julius Bethge

(Klippert & Engel)

Leipziger Str. 5. Fernsprecher 251. Leipziger Str. 5.

Weinhandlung. — Austern-Stube.

(NB. Eingang auch Kl. Sandberg 24.)

Anziehende Neuigkeit.

Henri Borel,
Weisheit und Schönheit aus China.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Holländischen von **Ernst Keller-Soden.** In farbigem Umschlag 1 Mk., Leinenband 1,25 M., in effektvoller Originaldecke 2 M.

Durch alle Buchhandlungen und von
Otto Hendel Verlag, Halle (S.).

Die neuerlichen Vorgänge in **China** lenken von neuem die allgemeine Aufmerksamkeit auf dieses wunderbare Reich. Das **Borel'sche Buch** erscheint daher **höchst zeitgemäß.** Der berühmte gelehrte Landsmann des Verfassers der Sinologe, Dr. **W. Visserling** bezeichnet das Buch als **höchst inhaltreich u. von schöner Form; es bereite großes Vergnügen,** Borels Buch zu lesen.

☞ Erscheint auch in nächster Serie der **Bibliothek der Gesammt-Litteratur.**

Albert Pfautsch, Friedrichstr. 2
lief. i. vollkommst. Ausführ. bill. u. schnell
Kautschuk-Stempel u. Typen Siegeloblaten, Petschafte.

☞ **Stufenleitern** ☜
empfiehlt **Gr. Märkerstraße 23.**

☞ **Plattbretter** ☜
billigst **Gr. Märkerstraße 23.**

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns **Ernst John** von hier gehörige Waarenlager, bestehend in

Drogen und Farben aller Art, Pinseln, Pfeifen, Stöcken, Cigarren, Seifen ꝛc.

wird werktäglich Vorm. 9–12 u. Nachm. 3–6 Uhr in dem bisherigen Geschäftslokale, Geist- u. Albrechtstraßen-Ecke zu billigen Preisen ausverkauft.

J. Ed. Peuschel, Konkursverwalter.

Privat-Tanz-Unterricht in Halle.

Sämmtliche Rundtänze lehre Damen und Herren **jeden Alters** in 4 bis 5 Stunden gründlich. **Schleifwalzer** lehre in 2 Stunden, alle anderen vorkommenden Tänze in kurzer Zeit. Anmeldungen nehme **ich Sonntag** den 2. Oktober im **Hôtel Deutscher Hof,** Brandestraße 8. von früh 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr entgegen. Mein Unterricht ist ein völlig ungenirter. Leichteste Lehrmethode, gewissenhafte Ausbildung. Auf Verlangen bin ich auch gern bereit, in Privathäusern Unterricht zu ertheilen.

Franz Schaplitz, Tanzlehrer in Dessau,
früher Tänzer am Hoftheater zu Dessau, Vaudeville-Theater zu Hoboten (Amerika) und am Centralhallen-Theater zu Hamburg, St. Pauli.

Zum Muskochen

verwende man das
Gustav Richter'sche
feinste Thüringer
Musgewürz,

welches in versiegelten Beuteln zu **15, 25** und **50 Pfg.,** in zahlreichen Geschäften in Stadt u. Land zu haben ist.

Hauptniederlagen in Halle a/S. bei Herren **Helmbold & Co.** und **Alb. Schlüter Nachf.**

Tapeten

in stets **neuesten** Mustern, großer Auswahl und zu **billigsten** Preisen empfiehlt

Hermann Bischoff,
4 Gr. Klausstraße 4.

NB. Vorjährige Muster besserer und feinerer Tapeten, sowie Reste bis 24 Rollen werden außergewöhnlich billig abgegeben. D. O.

Fernsprecher 538.

Akademische Lehr-Anstalt

für feine Damen-Schneiderei und Wäsche-Confection, System der Berl. Akademie.

Kurse in Zuschneiden, Anzeichnen, praktischen Arbeiten, Maschinennähen.
Clara Bethge, Moritzzwinger 7, II.

Dr. Oetkers
Backpulver à 10 Pfg.

giebt feinste Kuchen u. Klöße. Die millionenfach bewährten Recepte gratis von den besten Kolonialwaaren- und Drogengeschäften jed. Stadt.
Engros:
Helmbold & Co.

Domstraße 4. R. Somburg Domstraße 4.

empfiehlt **Besen- und Bürstenwaaren, eigenes Fabrikat.**
Lager von: Frisir-, Staub- u. Taschenkämmen.
☞ **Bürstenwaaren für technische Zwecke liefert billigst.** ☜

Infolge Betriebsvergrößerung sind sofort **bis zehn Ladungen**

Ia. stückreiche Tiefbau-Braunkohle

arbeitstäglich abzugeben.
Fracht nach Halle 14 Mark. Gefl. Anfragen unter **Z. I. 10597** befördert **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Zur Schule! Zur Schule!

Alles eilt und hastet, wenn es Zeit wird, zur Schule zu gehen, und da heisst es, die Kinder schnell fertig machen. Es dauert lange, ehe der Kaffee fertig ist. Viel einfacher und vor Allem für die Kinder nahrhafter ist eine Tasse Cacao van Houten. Ein Kaffeelöffel voll für eine Tasse genügt, etwas kochendes Wasser drüber, und das erfrischende, leicht verdauliche Getränk ist fertig.

!! Sichere Hilfe !!

Martin Hirt's Universal-Haarwasser und Schuppen-Pomade ist das einzige Mittel, Haarausfall und Schuppen innerhalb 14 Tagen, unter Garantie, voll und ganz zu beseitigen. Herren, die sich direkt zu mir in Behandlung geben, haben erst nach Erfolg zu zahlen. Hochachtungsvoll
Martin Hirt, Friseur,
Halle a. S., Parkbad.

---

8 Stück recht brauchbare Tauschpferde
stehen preiswerth zum Verkauf
Halle a. S., Leipziger Str. 54.
Theodor Weinstein.

MAGGI

das **anerkannt vorzüglichste Mittel zur Verbesserung von Suppen,** ist in Original-Fläschchen von 35 ₰ an stets zu haben bei
Gustav Fuhrmann,
vorm. **P. Leonhardt, Reilstraße.**

Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 ₰, Nr. 1 zu 45 ₰ und Nr. 2 zu 70 ₰ mit Maggi nachgefüllt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18980927037/fragment/page=0004